

1



2



3



4



5





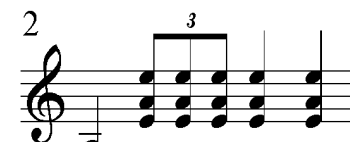

2 Klaviere	
Streicher	

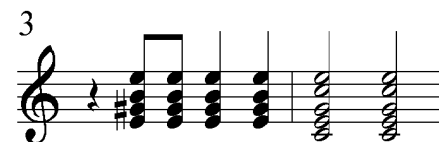

2 Klaviere	
Streicher	

2 Klaviere	
Streicher	

C. Saint-Saëns: Der Löwe, aus Karneval der Tiere, 1886

1  



2  

3  

Fanfarengeschmetter: Der König kommt!









4  











Stolzieren des Löwen

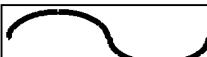













5  

Brüllen des Löwen

Hörskizze

2 Klaviere				
Streicher				

Zur Didaktik (Klasse 6)

1. Höranalyse

Vorspiel des Stückes:

Hörauftrag: Welches Tier könnte dargestellt sein? An welchen Merkmalen der Musik erkennt ihr das Tier?

Ergebnis (Tafel):

*Bär, schwer
Elefant, Stampfen, Brüllen
anschleichen (Tiger, Katze, Löwe)
chinesisches Tier
japanisch*

Warum hat keiner auf Ameise getippt? Was haben die genannten Tiere gemeinsam? Sie sind groß

Lösung (Lehrer): Die Überschrift des Stückes lautet „Der Löwe“.

Dazu passen:

„schwer“, „Stampfen“, „Brüllen“ ; „chinesisch“ und „japanisch“ passen insofern, als es sich um ein orientalisches (und afrikanisches) Tier handelt.

Wir prüfen zuerst das "Brüllen“:

Vorspielen. Die Schüler zeigen auf, wenn sie das Brüllen hören. Das Brüll-Motiv wird mehrmals wiederholt und genau beschrieben (auf – ab) und grafisch verdeutlicht:



Hören des ganzen Stückes. Jeder zählt an den Fingern mit wie oft der Löwe brüllt.

8 (9 Schüler), 7 (1 Schüler), 6 (12 Schüler), 5 (3 Schüler)

Könnte es sein, dass die meistgenannten Zahlen 8 und 9 beide richtig sind, dass man bei 2 Stellen streiten könnte?

Erneutes Hören: Ein Schüler zeigt beim Auftreten des Motivs auf die grafische Darstellung.

Beim drittletzten und vorletzten Auftritt des Motivs entsteht Unsicherheit. Klären des Sachverhalts:

*Es bleibt von dem Brüll-Motiv nur die Aufwärtsbewegung:
→ (Gähnen), Knurren*



2. Arbeit mit dem Arbeitsblatt / Anfertigen einer Hörskizze

Das Brüllmotiv (Nr. 5) wird nun als chromatische Tonleiterbewegung erkennbar.

Semantik des Anfangs: Vorspiel durch den Lehrer: Hörauftrag: Stellt euch vor, das wäre die Begleitmusik zu einer Filmszene. Was könnte in dieser Szene zu sehen sein?

(Burg, Ritter, Fanfaren...)

Information über die Entstehung und den Zweck des Stücks „Karneval der Tiere. In dem Eröffnungstück tritt natürlich der „König der Tiere“ auf. Und er wird auch musikalisch mit „königlicher“ Musik empfangen. Ihre Merkmale sind – vgl. Motiv 1 – 3 - die Marschrhythmen und die fanfarenhaften „Schmetterfiguren“ (Akkordrepetitionen auf einer Tonhöhe).

Das Löwenthema selbst (Nr. 4) wirkt vor allem durch das Unisono, die Staccatorepetitionen und die Punktierung recht stolz und aufgeblasen.

Auf diese Erarbeitung der musikalischen Mittel und ihrer Bedeutung erfolgt nun eine Übung im genauen Verfolgen des musikalischen Ablaufs. Mit den auf dem Arbeitsblatt vorgegebenen Symbolen soll der Ablauf ‚mitgeschrieben‘ werden. Das ist ein aufwendiges und viel Konzentration erfordernendes Verfahren und muss deshalb über ca. 3 Unterrichtsstunden verteilt werden, wobei diese Arbeit auf jeweils 10-15 Minuten begrenzt wird.

Das obige Arbeitsblatt geht von einer vollständigen Erarbeitung aus. Je nach Möglichkeiten der Lerngruppe empfiehlt sich ein ‚mittleres‘ Verfahren, bei dem das Arbeitsblatt schon vorgegebene Teile enthält und nur noch die ‚Lücken‘ zu schließen sind.

Auch die fertige Hörskizze gibt zahlreiche Anlässe für Hörübungen:

Vorspielen / Mitzeigen
Vorspielen / Mitlesen / Abrechen: Wo wurde abgebrochen?
An einer beliebigen Stelle einsetzen: Welche Stelle ist das?
Ausschnitte vorspielen / Mitschreiben

Die Unterrichtseinheit mündet in eine „Schriftliche Übung“ (Test), bei der die Schüler kurze Auszüge aus dem Stück, die jeweils dreimal – mit Pausen – wiederholt werden, mitschreiben müssen. Dieser Art von ‚Test‘ hat den Vorteil gegenüber Abfragetests, dass er nicht nur Wissen, sondern musikalisches Hörvermögen überprüfen kann.

Konkretes Beispiel einer „Schriftlichen Übung“ am Ende einer 5. Klasse

Das Aufgabenblatt enthält zunächst noch einmal die Themen des Stückes und die zugehörigen Symbole, dann den Raster für das Mitschreiben von 4 Werkausschnitten.

Im Zusammenhang mit dem chromatischen Brüll-Motiv waren die chromatischen Töne der ein- und zweigestrichenen Oktave sowie große und kleine Sekunden Gegenstand des Unterrichts. Diese theoretischen Unterrichtsinhalte werden im zweiten Teil überprüft. Als Hilfe ist aus dem Unterricht bekannte Klaviertastenreihe mit den Tonnamen der weißen Tasten beigelegt.

[Klangbeispiel 1](#)

[Klangbeispiel 2](#)

[Klangbeispiel 3](#)

[Klangbeispiel 4](#)

Die einzelnen Klangbeispiele wurden je dreimal (mit Pausen dazwischen) vorgespielt.

Aufgabenblatt

Schriftliche Übung 5 a 8. 6. 1993

Name:

2 Klaviere	1)	2)
Streicher		

2 Klaviere	3)	4)
Streicher		

5)

kleine Sekunde aufwärts

6)

kleine Sekunde abwärts

7)

große Sekunde aufwärts

8)

große Sekund abwärts

Tonnamen:

9)

10)

11)

12)

Lösungsblatt

Schriftliche Übung 5 a 8. 6. 1993

Name:

2 Klaviere	1)	2)
Streicher		

2 Klaviere	3)	4)
Streicher		

5)

kleine Sekunde aufwärts

6)

kleine Sekunde abwärts

7)

große Sekunde aufwärts

8)

große Sekund abwärts

Tonnamen:

9)

as¹

10)

dis²

11)

b¹

12)

gis²

Schließlich, nachdem die Schüler das Stück so ‚aus- und inwendig‘ kennen gelernt haben, bietet es sich an – sozusagen als Belohnung für die Arbeit - filmische Darstellungen des Stückes¹ zu analysieren. Erfahrungsgemäß sind sie dabei hoch motiviert, fühlen sich quasi als ‚Fachleute‘ und entdecken manche ‚Fehler‘ bzw. überraschend andere Deutungen. Das gibt viel Gelegenheit zum „Sehen-lernen“, zum Nachdenken über die Problematik des Mediums Film und über die unterschiedlichen Möglichkeiten von Musik und Bild.

Bei dem Video von Paratore sind die Schüler z. B. enttäuscht und geradezu empört, dass der Löwe im Film überhaupt nicht brüllt. Nur bei einer Stelle, der Knurrfigur, kommt er mit seinem Gähnen in die Nähe der musikalischen Bedeutung. Im Film wird das Brüllmotiv der Gnu-Herde zugeordnet. Das ist zunächst für die Schüler befremdlich, wird ihnen aber sofort sympathischer, wenn beim dritten Mal die Herde die Flucht ergreift und beim vierten Mal ein Löwe ein aus der Herde isoliertes Tier jagt. Das schnell auf- und abrollende Motiv scheint den Schülern sehr gut zu der bewegten Szene zu passen. Durch die tiefe Lage verdeutlicht es auch sehr gut die bedrohliche Situation. Bei genauerem Nachdenken kommt man zu der Einsicht, dass genaue 1:1-Entsprechungen zwischen Musik und Bildebene auf die Dauer nicht befriedigend sind. Mickey-Mouse-Filme, wo das dauernd geschieht, wirken ja auch deshalb ‚komisch‘. Musik hat eine ganz andere Ästhetik als die Bildebene des Films. Musik kann viel öfter etwas (wörtlich oder verändert) wiederholen. Ein herumstolzender Löwe, der achtmal brüllt oder knurrt, ergibt aber noch keinen Film. Der Film braucht ein eigenes Konzept, eine eigene ‚Geschichte‘. Paratore hat sich als Konzept wahrscheinlich ausgedacht: Ein Tag im Leben einer Löwenfamilie. Und dazu gehört mehr, als die Musik beinhaltet. Da die Musik aber natürlich auch nicht beziehungslos neben der Bildebene herlaufen kann, besteht die kreative Leistung des Regisseurs darin, auch die nicht in der Musik enthaltenen Inhalte seines Konzepts sinnvoll mit der Musik zu verbinden. Das ist bei der Gnu-Herde teilweise gut gelungen. Ein anderes Beispiel für eine unproblematische Parallelisierung ist die Stelle², wo das Klavier in hoher Lage das stolzierende Löwenthema spielt (Anfang der 3. Zeile in der Grafik): Hier zeigt der Film die spielenden Löwenkinder. Zu den ‚kleinen‘ Löwen passt das durch die Tonhöhe ‚verkleinerte‘, seiner Schwere beraubte Löwenthema recht gut.

Man bemerkt aber auch viele Ungereimtheiten in diesem Film. Die schlimmste ist der Schluss, wo zu dem gefährlichen, im Film mit der Gnu-Jagd konnotierten Thema nun eine friedliche Abendszene gezeigt wird..

¹ Film von Anthony und Joseph Paratore, Regie Brigitte Hellthaler, 1994) // Origami-Trickfilm, 1992, Dir.: Dutoit, London Sinfonietta // Aufzeichnung einer Aufführung mit den Schwestern Labèque, Kölner Philharmonie 1999

² Das ist übrigens die Stelle, die einige Schüler in ihren ersten Reaktionen auf das Stück – durchaus plausibel - als ‚asiatisch‘ bzw. ‚japanisch‘ empfunden hatten.